

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlib, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 166.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Sonnabend, den 20. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sonnabend, den 20. Juli 1895,
vormittags 11 Uhr

sollen die an 50 Stück links der Lichtenstein-Bernsdorfer Straße in der Nähe des Chemnitzberges stehenden Bäumen befindlichen Kirschen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 19. Juli 1895.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 19. Juli. Zur Feier des Gedächtnisses an den ruhmreichen Tag des Sieges von St. Privat im Jahre 1870 wird auch unsere Stadt gleich anderen sächs. Städten einen Ehrenkranz einstecken. In einer gestern abend im Ratsitzungs-zimmer hier stattgefundenen Vorberatung über die abzuhaltende Feier, in welcher Herr Bürgermeister Lange den Vorsitz führte, wurde beschlossen, den Gedächtnis-sonntag, den 18. August, in folgender Weise zu begehen: Nachmittag Kirchenparade, welche bei günstiger Witterung am Kriegerdenkmal abgehalten werden soll, darauf Niederlegung eines Kranzes am Denkmal, hierauf Abmarsch nach dem Garten des Hotels zum goldenen Helm, Frei-Concert daselbst und abends 1/2 8 Uhr Kommerz im Saale des Hotels zum goldenen Helm. Die Leitung des Kommerzes hat Herr Bürgermeister Lange gütigst übernommen. Der Festzug, welcher vom Rathaus abgehen soll, wird in folgender Reihenfolge geordnet sein: Kriegerverein, die Mitglieder der kaiserlichen und königlichen Behörden, an welche Einladung ergehen wird, sowie die Stadtvertretung, die Krieger, Militärverein, Schützen, Turner und Feuerwehr. Die drei letztgenannten Korporationen sollen ebenfalls besonders eingeladen werden. Die Reihenfolge der verschiedenen Vereine ist durch das Los bestimmt worden. Im Uebrigen wird, die Genehmigung des Stadtrates vorausgesetzt, öffentliche Bekanntmachung desselben erfolgen.

* — Unterstützungsbeiträge für die Ueber-schwemmten im Oberamtsbezirke Balingen werden in unserer Expedition nur noch kurze Zeit entgegen genommen. Wir bitten also diejenigen freundlichen Geber, deren Herzen für die Unglücklichen schlagen, ihre Spenden uns recht bald zur Weiter-

beförderung zu übermitteln. Wer schnell giebt, dessen Gabe hat doppelten Wert!

— Der seit 10 Jahren so segensreich wirkende Wohlthätigkeitsverein „Ergebirger“ zu Dresden, welcher arme und kranke Erzgebirger und Vogtländer unterstützt, hat als weiteren Zweck des Vereins: Kostenfreier Arbeits- und Stellen-Nachweis, sowie Gewährung von Beihilfen an arme kranke Personen zur Benutzung von Bädern und Sommerfrischen eingeführt. Ein kürzlich verstorbenen Gönner des Vereins stiftete hierzu ein kleines Kapital und wird der Verein für Vermehrung dieses Fonds Sorge tragen. Im Interesse des edlen Zweckes, welche der Verein verfolgt, trat auch kürzlich Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Ventler dem Verein als Mitglied bei. Möchten sich aber noch viele edle Geber finden, welche die Zwecke des Vereins fördern helfen. Gottes Segen wird gewiß nicht ausbleiben.

— Verschiedene Handwerke klagen bekanntlich, daß sie unter dem Unterbietungs- oder Submissionswesen zu leiden haben. Die Dresdner Klempner-Innung schlägt in dem jüngst erschienenen Dresdner Handelskammer-Bericht vor, den teuersten und den billigsten Bewerber von der Liste zu streichen und dann demjenigen, der dem mittelfsten Preise am nächsten gekommen sei, die Ausführung zu übertragen.

— Glauchau, 18. Juli. Rat und Stadt-verordnete haben einen Beschluß gefaßt, der zum Ausdruck bringt, ein wie guter Geist die Einwohner und Vertreter der Stadt Glauchau befeelt. Denjenigen Einwohnern Glauchaus, die als Kämpfer an dem Kriege 1870/71, weiter aber auch denen, die an früheren Feldzügen teilgenommen haben, soll in dankbarer Erinnerung an ihre für das Vaterland gebrachten Opfer eine größere Festlichkeit aus städtischen Mitteln am 18. August bereitet werden.

Ein Fest-Ausschuß von 6 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Brink wird das Einzelne vorbereiten. Im allgemeinen plant man einen Feldgottesdienst oder gemeinsamen Kirchgang, Markt-musik, Festmahl, Garten-Concert und Ball; jeder eingeladene Teilnehmer soll berechtigt sein, seine Frau oder sonst eine ihm näher stehende weibliche Person als Gast der Stadtgemeinde mitzubringen. Der 18. August ist ein Sonntag.

— Glas hütte, 17. Juli. In diesem Spätsommer vollendet sich ein Zeitraum von 50 Jahren seit Einführung der für die Entwicklung unserer Stadt so hochbedeutungsvollen Taschenuhrindustrie durch den Uhrenfabrikanten Adolf Lange. Es ist deshalb im Schoße der städtischen Behörde der Entschluß gefaßt worden, am 31. August, 1. und 2. September dieses Jahres eine Jubelfeier zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der deutschen Taschenuhrindustrie zu veranstalten. Außer der Errichtung eines einfachen, würdigen Denkmals für Ferdinand Adolf Lange, dem verdienstvollen Gründer der Taschenuhrindustrie, dem Meister der Uhrmacherkunst, dem unermüdeten Förderer unserer Stadt ist zugleich eine Ausstellung der gesamten Glas hütter Taschenuhrindustrie in Verbindung mit der Feinmechanik geplant. Die Ausstellung wird vom 31. August bis 9. Septbr. d. J. in den Räumen der deutschen Uhrmacherschule stattfinden. Uhrmacher und verwandte Fachvereine werden auf diese hochinteressante Ausstellung, welche die Entwicklung der Glas hütter Uhrenindustrie aus den ersten bescheidenen Anfängen bis zu ihrer jetzigen Blüte in anschaulicher Weise vor Augen führt, ganz besonders aufmerksam gemacht. Anmeldungen von Vereinen, Schulen und sonstigen Korporationen nimmt die Geschäftsstelle „Deutsche Uhrmacherschule zu Glas hütte“ entgegen.

Liebe und Leben.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gott, mein Gott, hilf uns“, stöhnte die unglückliche Mutter, neben dem kleinen Bette zu Boden sinkend, doch alles blieb still ringsum, nur zum Fenster hinein wogte Lude, würzige Sommerluft.

Endlich hob Lena wie aufhorchend den Kopf. Hatte sie nicht soeben draußen vor dem Fenster ein Knistern und Rascheln der Zweige vernommen? Aber nach einer Pause wandte sie sich entmutigend ab, es war wohl doch eine Täuschung gewesen, denn nun vernahm sie keinen Laut mehr. Und dennoch hatte Lena recht gehört!

Zwei Augen blickten unverwandt aus dem Gehäus hervor, hinein ins Krankenzimmer, ein dumpfes Stöhnen Klang durch die nächtliche Stille.

Endlich, es mochte wohl eine Stunde vergangen sein, lehrte Olaf zurück, doch allein! Mit dumpf grossender Stimme richtete er aus: „Christian ver-bäte sich das Abholen und werde kommen, sobald es ihm passe. Das Kind werde wohl nicht so gefährlich krank sein.“

Taumelnd griff Lena nach dem Thürpfosten, als sie diese rohen Worte vernahm, es fuhr ihr wie ein Messerstück durchs Herz.

„Nun denn, Olaf,“ sagte sie endlich mit gebrochener Stimme, „Gott vergebte ihm, daß er sein sterbendes Kind nicht mehr sehen will. Aber, um des Heilands Barmherzigkeit willen, eilt hinauf zu der

Küstersfrau, deren Kind auch an Diphtheritis krank lag. Sie wird vielleicht etwas haben, was Kathi hilft.“

Ihr stehender Blick, ihre bebende Stimme haten mehr, als die Worte und abermals stelte der lahme Olaf in die Nacht hinaus; für die sanfte freundliche Bäuerin wäre er durchs Feuer gegangen.

Aber, großer Gott! Als sich Lena wieder über des Kindes Bettchen beugte, hatte dasselbe sich furchtbar verändert! Das Gesicht war spitz und gelblich geworden, die Augen schon halb gebrochen, leise röchelnd holte es Atem und die Händchen auf der Decke zuckten nur hin und wieder kraftlos in die Höhe.

„O, mein Gott,“ schrie die arme Mutter, „willst Du wirklich mein Kleinod haben, soll ich ganz vereinsamt zurück bleiben? Laß mir das Kind und ich will nie mehr klagen.“

Verzweifelt blickte sie zum dunklen Nachthimmel auf, an dem kein einziger Stern funkelte; es blieb totenstill, nur in ihrer Seele tönte eine Stimme: „Es muß sein! Füge Dich in Deines Gottes Willen.“

„Kathi,“ stelte sie voll heißer Bärtlichkeit, sich über das sterbende Kind neigend, „bleibe bei mir, mein Siebling — oder nimm Deine Mutter mit!“

Und sie bog sich, halb wahnsinnig vor Schmerz oder Qual, über Kathi, bedeckte sie mit Küssen, um die tödliche Krankheit von deren Lippen zu trinken.

Umsonst — es stürzt sich nicht so rasch!

Und dann! Ein Bittern glitt durch den Körper der Kleinen, sie wollte vor Schmerz aufstammern, doch kein Ton drang mehr über die bläulichen Lippen, die Händchen griffen in die Luft — dann sank es leblos zurück.

Es war vorbei.

Durch das kleine Stübchen drang ein graufiger markerschütternder Schrei, eine dunkle Männergestalt sprang plötzlich aus dem Gebüsch hervor und eilte hinein in das Zimmer, wo zwei leblose Gestalten neben einander lagen — die eine davon war eine Leiche!

„Lena,“ murmelte Klaus Harms, sich über die Ohnmächtige beugend, „so sehe ich Dich nach Jahren wieder am Sterbebett Deines Kindes! O Gott, wie sind Deine Wege wunderbar! Und wenn ich die Fesseln dieser unseligen Ehe nicht zu lösen vermag, so will ich doch den Schwur der Freundschaft halten, arme Geliebte, welche unser Händedruck einst besiegelte. Ich will dem Elenden ein Donnerwort entgegenrufen, denn er hat den Schwur gebrochen, welchen er einst an Altare schwur.“

Leise, fast ehrfürchtig hob er die Bewußtlose empor und trug sie auf ein Sofa, dann küßte er bewegt ihre Stirn.

„Gott, hilf ihr — meiner heißgeliebten Freundin, ich bin machtlos und würde doch gern mein Herzblut für sie dahingeben.“

Gleich darauf kam Olaf mit der Küstersfrau zurück und ruhig trat Klaus Harms ihnen entgegen.

„Frau Svend hat das Bewußtsein verloren, das Kind ist tot; könnt Ihr hier bleiben, bis ich den Bauer aus dem Wirtshause hole?“

„O gewiß,“ meinte die Frau, welche Klaus nicht kannte und dieser entfernte sich, den Mantel fester um sich schlagend. —

In dem Gransen'schen Wirtszimmer ging es wüst zu. Mietje hatte sich entfernt, auch Greta war